

Et Meminisse et vaticinari liceat.

Von Walther Horn, Berlin-Dahlem.

20. Ueber Ordinarien der Zoologie und Volksschul-Lehrer.

Wenn ich ein Hamburger wäre, so wäre ich stolz auf so manchen königlichen Krämer, auf niemand aber stolzer als auf jenen Mann, den man den „König der Südsee“ genannt hat, den letzten und größten Sproß des Hauses Godeffroy, denn er war ein Beschützer unserer Wissenschaft gewesen. Vor mir liegt das Bild seines alten Kustos Schmeltz, vor mir schwebt das Buch der Amalie Dietrich: lies es, es spricht von Tränen und Seufzern, es spricht auch von unserer Wissenschaft. Das stolze Hamburger Naturh.-Museum ruht zum Teil auf den Gewölben, die Godeffroy gewölbt.

Jahrzehnte ist es her; ich saß im Direktor-Zimmer des Hamburger Museums einem Mann gegenüber — zum ersten Mal — den ich seit so langer Zeit als einen der schönsten Protektoren der systematischen Entomologie in Deutschland verehrte. Wir sprachen über dieses und jenes! Lächelnd gab ich dem älteren Kollegen den Rat, sein »Bahnhofs-Gebäude“ mal innen mit weißer Farbe zu tünchen, damit seine Schätze mehr Licht und Glanz bekämen. Er nickte verständnisvoll, dann zeigte er plötzlich auf ein Bild an der Wand: „das ist der Mann, dem ich verdanke, daß 2 Herren hier lebenslänglich angestellt sind, für die — manchmal andere eintreten mit ihrer Zeit“. Kein Wort des Tadels kam über seine Lippen bezüglich des einen — „auch sein Bruder war krank — wir stehen erst am Anfang der Kenntnis der Genetik — er ist ein Mann, als Kollege und Mensch so vornehm wie nur irgend einer. — Ein paar Volksschul-Lehrer sind eingesprungen“. — Die dachten vielleicht an Godeffroy —

Jahrzehnte sind vergangen; das Alter forderte den Tribut. Es galt einen Nachfolger zu wählen; doch — Kräpelin war lange — tot. Ein alter Schulkollege von der Studentenzeit her erzählte mir, daß der Nachfolger den Nachfolger gewählt habe. Ein Telefon-Anruf bei der B. R. A. bestätigte die Mähr: Titschack ist lebenslänglich angestellt! Ich setzte mich zunächst auf — einen Stuhl! Lieber Leser, versteh mich recht: ich kenne weder Kollegen Lohmann noch Titschack persönlich, ich habe vor ihren wissenschaftlichen Leistungen jeden Respekt; aber verzeh mir, wenn ich seit Jahrzehnten so manche generelle Bürde

der systematischen Entomologie getragen habe: wenn ich vielleicht der einzige in der Welt bin, der ein nicht-persönliches, selbständig Institut für systematische Entomologie geschaffen und in schweren Kämpfen gegen Gott und die Welt verteidigt hat. Verzeih, daß ich mir außer dem Aufbürden von Pflichten auch „Rechte“ anmasse. Drum lege ich Protest ein gegen ein solches „Recht“! Die Entomologie gleicht nicht nur bei uns, sondern auch in vielen anderen Ländern einem Schlachtfeld, ähnlich denen des Weltkrieges; hier und da noch einmal ein blühendes Dorf, ein schöner Garten, ein stolzes Münster. Wohl klingt noch von manchem Dom ein volles Glockenspiel ins Land; doch ahnungsvoll flüstern mit dem Blick auf so manche Burg die Lippen: *ἔσσειται ἡμαρ, ὅτι ἔτι* . . . Die Kriegsfurien immer neuer ungezählter Insekten-Schwärme überfluten wie Heuschrecken den Rest der noch blühenden Felder. So mancher Bauer hat den Pflug verlassen, mancher Schnitter stand längst an der Front! 7 ist eine „böse“ Zahl; ich fürchte, 7 ist die Zahl der „Beamten“ für systematische Entomologie in Deutschland; oder zähle ich falsch? Ich gehöre ja nicht dazu! Auf Hamburg kommt also $\frac{1}{7}$! Die Zahl der Insekten-Arten schätze ich auf ca. 3 Millionen, gering gerechnet; meine Taxe ist die: der größte systematische Entomologe, den ich jemals gekannt, der alte David Sharp, hat die Zahl der lebenden Rüssler-Species auf 200 000 geschätzt. Nehmen wir an, daß jeder fünfte Käfer ein Rüssler sei! Nehmen wir an, daß jedes dritte Insekt ein Käfer sei; das ist doch gewiß sehr vorsichtig taxiert!

Schiffs-Reeder denk an Heijermans „Op Hoop van Zegen“!

Ich denke noch außerdem an so manches andere, was ich gesehen. Ich denke daran, daß Hamburg einen systematischen Entomologen besitzt, um den ihn jedes Museum der Welt beneiden könnte; ich denke daran, daß in Hamburg ein anderer Kollege lebt, dem der Ehren-Stempel nicht von Hamburg geprägt —. Ich denke auf der anderen Seite daran, daß ein Hamburger Volksschul-Lehrer zum Oberstadtschnlrat in Berlin ernannt worden ist: Propheten, weshalb habt Ihr seit Jahrtausenden immer dasselbe Los? — lang, lang ist's ja her, da hatte ein Sterbender die Worte geflüstert: „dem Tüchtigsten!“, und auch damals hat man ihn nicht verstanden. —

Was nun zu tun ist? Nun, ich fürchte, mancher von uns wird allmählich vielleicht anfangen, mit dem Kopf zu wackeln; dann hat der Titschack hoffentlich seine Lehrjungenzeit hinter sich (der Teufel soll ihn frikassieren, wenn er seine Leverkusener Motten weiter züchtet; dies Luderzeug frist blos Sammlungen und haut keine auf). Dann wird eine Zeit kommen, wo mancher von uns auch mit den Beinen anfängt zu wackeln; dann hat der Titschack hoffentlich seine Meisterprüfung längst hinter sich! Dann wird schließlich eine Zeit kommen, wo mancher

von uns weder mit dem Kopf noch mit den Beinen mehr wackelt; dann steht der Titschack hoffentlich als feste Säule mit 2 Beinen auf der entomologischen Welt und trägt als Atlas mit die Balken des entomologischen Himmels. Wär das nicht famos? Darauf hin also — gute Kameradschaft, lieber Titschack!

Doch nun zu Dir, du hehre Alma Mater von Frankfurt! Vor mir liegt seit längerer Zeit der Abdruck einer „Akte“ von Dir; darin steht, daß der „Verlagsbuchhändler Wilhelm Junk in Berlin anlässlich des Erscheinens der 75sten Lieferung des wichtigen, von ihm begründeten, in allen Teilen von ihm durch eigene Mitarbeit geförderter Werkes »Coleopterorum Catalogus«, sowie in Anerkennung seiner sonstigen großen Verdienste um die Bibliographie beschreibender Naturwissenschaft“ Doctor philosophiae naturalis honoris causa geworden ist. Der zitierte Katalog steht also als primärer Grund der Ernennung. Wie das genannte Werk zustande gekommen ist, weiß wohl im wesentlichen die entomologische Welt: wer's nicht weiß, mag's in den „Trans. II Int. Ent. Congr. Oxford 1912, p. 192 nachlesen! Doch nun bitte ich Dich, lieber Leser, versteh mich auch diesmal nicht falsch! Ich spreche hier nicht davon, ob diese Verleihung an einen Verleger berechtigt sei oder nicht! Im Gegenteil, ich bin mein Lebelang dafür eingetreten (und werde es auch in Zukunft tun), daß sicher ein Verdienst um die Wissenschaft vorliegt, wenn ein Verleger ein Riesenwerk ohne offizielle Unterstützung auf seine Schultern nimmt, von dem es aus pekuniären und wissenschaftlichen Gründen fraglich ist, ob es überhaupt durchführbar ist. Die Person des Herrn Junk scheidet also ganz aus! Zur Frage steht der Name dessen, der jenes seltsame Gutachten unterschrieben hat: „zur Straßen!“ und der Name dessen, der das Werk wissenschaftlich gemeistert (Sigm. Schenkling!). Daß ich in diesem Fall ein doppeltes Recht habe, zu sprechen, weiß jeder Wissende; jedoch ich will kein Wort weiter über die Unrichtigkeit jener „Akte“ verlieren; denn durch viel Sprechen werden manche Dinge nur noch unglückseliger. Ueber diesen Aufsätzen steht aber ein Wort — „Vaticinari!“ — Drum verzeih, wenn ich ein Traumbild Dir schildere!

Ich sehe einen Saal vor mir, darin ein runder Tisch, ringsum eine Reihe ehrwürdiger Herren, mit weißem Haar und weißen Perücken. Ein leises Lächeln huscht hier und da über die Lippen; nur der Herr Rektor hat Sorgen auf der Stirn. Er zeigt stumm auf dieses Blatt! — Was machen wir nun, fragt er bekümmert? Du, Amtsbruder in Jure, rate an erster Stelle! Drauf spricht der Dekan: Im November 1924 hatten sie ihn eingesperrt, und nach 8 Tagen hatten sie ihn schon wieder ausgesperrt (er meinte natürlich den Nathusius und „Lille“). Der

Ophthalmologie ergänzte ihn schnell: „ne Augenbinde ist manchmal gut, aber vereinzelt sieht man auch ohne sie“. Der Historiker meinte lächelnd dazu: „Erst hat er gesagt «und sie bewegt sich doch», und hinterher aß er trotzdem der römischen Kurie volle Pension“. Der Geograph bestätigte das: „Die Erde war einstens rund, und deshalb verschob sich Kolumbus's Rückkehr von Indien's Osten schon; aber später wurde sie wieder platter“. Lächelnd nickte der Theologe dazu: „Auch Konzilien hätten geirrt; doch hinterher hätten's die Kirchen-Aeltesten meist wieder zurecht geschoben“. Der Botaniker meinte bescheiden: „Einst wurde er durch das Spaltungs-Vermögen der Bakterien bekannt (er dachte an den alten Breslauer Cohn), und jetzt wird Enderlein berühmt, weil sie Samenfäden zeugen“. Eifrig fiel der Zoologe ein: „Als Nacktschnecke hat man sie einst beschrieben, doch Leunis hat's wieder richtig als Fliegen-Larve gebucht“. So sprachen sie nach einander; nur 2 Leute hatten geschwiegen. Der Rektor blickte sie bittend an; da sprach der Mathethikus mit Bedacht: „Meine lieben Amtsbrüder, wieder einmal ersch ich mit Stolz, daß meine Wissenschaft die einzige »exakte« ist vor den Euren; denn bei mir ist die linke Seite der Gleichung auch sonstens stets = der rechten; und überdies, wenn man die Masse der Stunden dividirt durch Personenzahl, bekommt man 'n Ding, das man »Verhältnis« nennt; man findet so auch den »Lohn«. Der letzte der Schweiger war ein seltsamer Mann! Es hatte einst lange gedauert, eh er zu Amt und Würden gekommen; die Hauptschwierigkeit war der Umstand gewesen „von wegen des »wo, wie, wann und warum«“: Darüber waren die Jahre vergangen, dazu kam ein altmodischer Rock! Langsam griff er jetzt in diesen und zog ein Pergament hervor, schmutzig, zerrissen, zerknüllt. Er glättete es liebevoll und flüsterte leise dabei — mehr wohl für sich selber: „— vorgestern erst hab ich's gefunden — unter dem Schutt der Kynosarges-Ruinen — das erste, das man von Ihm entdeckt. — Er war ja auch kein Akademiker gewesen — auch stand Ihm keine „Gnädige“ zur Seite von akademischem Blut — vielleicht, daß Er gar keinen Vater gehabt — doch parthenogenetisch war Er auch nicht gezeugt — vielleicht hat Er gar mehr als einen Vater gehabt; denn Seine — Mutter — war — eine — Sklavin gewesen. Aber Er spricht von unserem Fall“! Man spitzte die Ohren, man horchte auf! Da gab der Cyniker Seinem Meister das Wort und Antisthenes sprach: „Ich verstehe Euch nicht! Ihr wollt Unrecht wieder gut machen? Ihr habt ja gar keins begangen! Ihr gabt dem Verleger, was dem Verleger gehörte: was ist ein Ehren-Doctor-Titel gemessen am Zollstock der Vanity Fair? Ihr ebnetet dem anderen, der jenen mit dem Mantel seines Gehirns gekleidet, den Weg zum höheren Ruhm: Unrecht stumm zu ertragen, war stets ein Königliches Vorrecht“! — Da holte der

Rektor „sein“ Pergament hervor, glatt, weiß und unzerrissen; er schrieb seinen Namen darauf; die anderen folgten ihm gern. — Man wollte schon scheiden; da tönte plötzlich ein Mädch-Lachen ganz laut. Man blickte empor. — Sie schwenkte die Binde, sie leuchte hell: „Ich hab Euch gehört, wenn auch nur aus — Stuck!“ — — —

Die Gattung *Sphaeroseius* Berl. (Acar. Laelapt.)

Von Dr. Max Sellnick, Lötzen (Ostpr.)

(Mit 1 Tafel.)

Die Gattung *Sphaeroseius* wurde 1904 von Berlese aufgestellt (Redia, v. I, p. 433) und hat als typische Art *Loelaps ecitonis* Wasmann. Die erste Beschreibung dieser Art erschien 1890 in den Zool. Jahrb., System., v. 14, p. 256. Berlese liefert 1904, l. c. p. 433, eine Neubeschreibung der Art und gibt Abbildungen dazu. 1894 veröffentlicht Moniez in der Rev. biol. Nord France, v. 6, p. 201—216, die Beschreibung einer anderen Art, die er *Loelaps comes* nennt. Berlese stellt 1904 diese Art zu *Sph. ecitonis* Wasm., weil er sie nicht gesehen hat. Herr P. E. Wasmann, in dessen Besitz sich beide Arten befinden, gab mir Gelegenheit, sie miteinander zu vergleichen und sandte mir außer ihnen noch eine Anzahl Exemplare einer dritten Art, die neu ist und die ich weiter unten beschreibe. Ich sage Herrn Wasmann hier meinen verbindlichsten Dank. Da Herr Wasmann mir leider nicht gestattete, die Exemplare der beiden Arten *Sph. ecitonis* und *Sph. comes* zu zerlegen, so will ich hier zuerst die neue Art beschreiben und im Vergleich mit dieser die unterscheidenden Merkmale der anderen Arten festlegen.

Sphaeroseius praedatoris Sellnick n. sp.

Das größte der vorhandenen Exemplare war 1,562 mm lang und 1,144 mm breit; ein kleineres Exemplar war zwar nur 1,518 mm lang, hatte aber 1,276 mm Breite.

Der Körper ist hinten ein wenig breiter als vorne, also kurz eiförmig mit bisweilen fast geraden Seiten. Die Panzerstücke sind braun, die Beine gelb und die nicht gepanzerten Teile weißgelb gefärbt. Die vorderen Enden der Beinglieder sind auf ein schmales Stück meist deutlich braun gefärbt, was bei den anderen Arten nicht beobachtet wurde. Fast der ganze Rücken ist von einem Panzer bedeckt, der mäßig gewölbt erscheint und wie eine flache Mütze dem ziemlich hohen kugelig gerundeten Körper aufsitzt. Bei starker Vergrößerung zeigt die Oberfläche des Panzers eine feine Körnelung. Über die Fläche des Rückenpanzers verteilt liegt eine Anzahl von Poren. Die Anordnung dieser Poren, die aus Figur 1 zu ersehen ist, bleibt anscheinend bei derselben Art gleich. Tä